

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am V. Sonntage nach Trinitatis. Die Auswerfung unsers Netzes auf das Wort des Herrn Jesu.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

Am V. Sonntage nach Trinitatis.

Die Auswerfung unsers Niegels auf das Wort des HERRN JESU.

Unsere Hülfe stehet im Namen des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat.

Es ist, Geliebte im HERRN, eine köstliche Lebens-Niegel, die uns der Apostel giebet Coloss. 3, 17. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HERRN JESU, und dancket GOTT, und dem Vater durch ihn. Dieseiegel gab er zwar damals den gläubigen Colossern; sie ist aber eben dadurch zugleich allen gegeben, die mit jenen eben denselben theuren Glauben überkommen haben. Denn es mögen wol besondere Niegeln vorgeschrieben werden, darnach sich nicht alle, sondern nur einige nach ihrem besondern Beruf und Stande richten sollen, wie denn Paulus also im Nachfolgenden den Weibern, den Männern, den Kindern, den Vätern, den Knechten, den Herren, ieden ihre Lection besonders giebet. Diese Niegel aber gehet alle ohne Unterscheid an, wie viel den Namen Christi nennen.

Nicht

Nicht allein aber ist dis eine universale oder allgemeine Regel in Ansehung aller Gläubigen, sondern auch in Ansehung aller Worte und Werke, folglich auch alles inwendigen Vornehmens des Herzens derer Gläubigen. Denn er spricht: Alles, was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles. Wie könnte er nachdrücklicher reden, oder eine allgemeinere Regel für alles Thun der Gläubigen, und für alle ihre Worte und Werke geben, als eben diese?

Das ist aber die Regel, daß sie alles thun sollen in dem Namen des HERRN JESU, und also, daß sie Gott und dem Vater durch ihn danken, oder daß es zur Ehre und zum Lobe Gottes durch Christum in der Wahrheit gereiche. Was er damit haben wolle, wird man dann erst besser verstehen, wenn man alles vorhergehende, nemlich vom Anfange des 1. Cap. der Epistel an die Colosser bis an diesen 17. vers des 3. Cap. recht erwegen wird. Denn daraus wird man erkennen, wie ihm der Apostel so angelegen seyn lasse zu zeigen, wie in Christo alle Gülle wohne, und wie demnach der Mensch zur heilsamen Erkenntniß desselben gebracht, in ihm gewurzelt und erbauet, und im Glauben befestiget werde, ja endlich Christus alles und in allen seyn müsse. Wo nun diese Apostolische Lehre statt gefunden, und der Mensch dis in der That von Herzen suchet, daß Christus alles in ihm seyn möge, da wird ein solcher leicht verstehen, daß in dem Namen des HErrn Jesu alles thun nichts anders

B b 3

sey

sey, als alles thun im Glauben, und durch den Glauben, und nichts in seinem Sinn vornehmen zu thun, davon man nicht gewiß sey, daß es dem himmlischen Vater wohlgefalle in Christo Jesu, und daß es zu seiner Ehre gereiche, und man ihn dafür loben und preisen könne, daß er uns durch Christum die Gnade verliehen, solches zu reden, oder zu thun.

Und so ist es nun gar ein leichter Weg für einen jeden Gläubigen, eine gewisse Regel zu haben in allen seinen Worten und Wercken. Denn er darf nur in allem, was ihm zu thun oder zu reden vorfällt, sich selber fragen: Kan ich das im Namen des HERN Jesu thun? Werde ich auch Gott und dem Vater durch Christum dafür danken können? Ist denn sein Herz rechtschaffen in Christo, so wird er leicht durch die heylsamen Worte, worauf Paulus in dem nechtvorhergehenden 16. v. weist, auf den rechten Weg geleitet werden. Und denn darf er in allen seinen Worten und Wercken getrost und freudig seyn, und, daß ich also zum voraus rede, auf das Wort des HERN JESU sein Netz im Glauben auswerfen.

Von dieser Sache, Geliebte in dem HERN, und wie man also sein Netz auswerfen, und des Segens GOTTES dabey gewärtig seyn solle, wird nach der Gnade, so Gott verleihen wird, ietzt aus dem heutigen Evangelischen Text mit mehrern gesprochen werden. Lasset uns Gott bitten um den Beystand und die kräftige Mitwirkung

cfung

ckung seines H. Geistes im Gebet des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang: Nun bitten wir den Heiligen Geist 2c.

TEXTUS.

Luc. V, 1 - - II.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, (die Fischer aber waren ausgeretret, und wuschen ihre Netze:) Trat er in der Schiffe eins, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er sagte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Per-

B b 4

trus

trus sahe, fiel er JESU zu den Knien, und sprach: HERR, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle die mit ihm waren, über diesem Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten. Desselbengleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedai, Simonis Gesellen. Und JESUS sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgten ihm nach.

Aus dem jetzt verlesenen Evangelischen Text wollen wir denn in Betrachtung ziehen

Die Auswerfung unsers Netzes auf das Wort des HERRN JESU.

und zwar

I. Wie dieselbe geschehe.

II. Was sie für Segen mit sich bringe.

Getreuer Heyland, so werfen wir denn auch jetzt in deinem Namen und auf dein Wort das Netz aus: Gib du den Segen dazu. Hilf und laß es wohl gelingen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun, Geliebte in dem HERRN, Erstlich zu erwegen haben, wie die Auswerfung unsers Netzes auf das Wort des HERRN JESU geschehe, so wird hoffentlich ein jeder selbst leicht mer-

mercken, daß hiemit vornemlich auf den 7ten Vers unsers Textes hingewiesen werde. Denn da der HERR JESUS zu Simon sagt: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut, antwortet ihm Petrus: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Niemand darf meynen, daß wir hier sonderlich allegorisiren, oder einen verborgenen und mystischen Verstand unter dem Wortverstand des Evangelischen Textes hervorsuchen wollen. Die ganze Sache ist diese: Was Simon in seinem äußerlichen Beruf aufs Wort Christi gethan hat, das muß ein jeder in seinem Beruf, darin er ist, auch thun. Weil jener nun ein Fischer war, so brauchte er ein Netz, und mußte das auswerfen. Hat einer aber einen andern Beruf, oder ein ander Geschäfte, das ihm befohlen ist, so muß er auch dasjenige aufs Wort Christi thun, was ihm anbefohlen ist. Und so ist nun von Simons Netz auswerffen die Rede hergenommen, und verstehet ein jeder leicht, was damit gemeynet sey.

Doch, damit die Sache desto deutlicher vorgestellt werde, kommts auf 3. Fragen an: 1) Was ist unser Netz? 2) Was heißt unser Netz auswerfen? Wie geschiehet aufs Wort des HErrn Jesu?

1) Was ist unser Netz? Da sehe ein jeder seinen Beruf und Stand an, darin er sich befin-

B b 5

det;

der; denn das nennen wir sein Netz. Der Beruf und Stand aber ist zweyerley, der Allgemeine und der Sonderliche. Der Allgemeine ist der, den man mit allen Menschen, noch näher aber mit allen, die sich Christen nennen, gemein hat; der Sonderliche aber ist der, den man nicht mit allen andern gemein hat, sondern dadurch man vielmehr von andern in ihrem Beruf und Stande unterschieden ist.

Dies mögen wir aus dem Evangelio erläutern. Simon und die übrigen Fischer, deren im Evangelio gedacht wird, hatten ihren allgemeinen Beruf, d. i. als Menschen waren sie verbunden: Gott ihrem Schöpfer zu dienen, wozu sie noch näher, als Israeliten, durchs Gesetz Gottes verbunden waren; sie hatten aber auch ihren besonderen Beruf in dem, daß sie Fischer, und in solcher Handthierung von andern, die eine andere Handthierung und Geschäfte hatten, unterschieden waren. Auch kriegten sie hernach einen sonderlichen, aber viel höhern Beruf, da der Herr Jesus v. 10. zu Simon sprach: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Welchem neuen sonderlichen Beruf sie auch folgten, und den vorigen um deswillen verliessen, wie im letzten Vers unsers Textes angezeigt wird.

Also ist auch nun ein jeglicher unter uns. Es hat ein ieder darin schon seinen Beruf, daß er ein Mensch, oder vernünftiges Geschöpfe Gottes ist, und noch näher, daß er auf den Namen Christi

Christi

Christi getauft ist und ein Christ heisset. Und dis ist eines jeden gemeiner Beruf, dadurch ein ieder verbunden ist, zur Ehre seines Schöpfers, der ihn um deswillen zu seinem Bilde erschaffen hat, zu leben, und Christo zu dienen, der ihn um deswillen mit seinem Blute erkauft, und in der Heil. Taufe in seine Gemeinschaft eingenommen hat. Hierauch hat ein ieder unter uns seinen besondern Beruf und Stand, wie in der Haus-Tafel des Catechismi eine Abtheilung der Menschen in den unterschiedlichen Beruf und Stand, darin sie sich befinden, gemacht ist; da gehöret einer zum Lehrstande, ein ander zum Obrigkeitlichen Stande, und ein ander zum Haus-Stande. Eltern haben ihren Beruf, so fern sie Eltern sind, Kinder, so fern sie Kinder sind; dienet jemand, so hat er seinen Beruf in solchem seinem Dienst: ist aber jemand andern vorgefetzt, so ist das sein Beruf, daß er andern recht vorstehe, und so in allem übrigen.

Was heisset aber nun 2) unser Vez auswerfen? Das ist nichts anders, als daß wir so wol unsern allgemeinen, als unsern besondern Beruf in die Übung bringen, oder das reden und thun, was unser gemeiner oder besonderer Beruf erfordert.

Dis mögen wir auch aus dem Evangelio erläutern. Simon, und die mit ihm waren, thaten, was ihr gemeiner Beruf erforderte, indem sie arbeiteten: denn GOTT hat den Menschen nicht zum Müßiggang, sondern zur Arbeit geschaffen.

Sie

Sie thäten aber auch, was ihr besonderer Beruf mit sich brachte, daß sie fischeten, und zu dem Ende das Netz ins Meer warfen. Und da sie Menschen-Fischer wurden, warfen sie das Netz des Evangelii ins Meer dieser Welt, oder, suchten die Seelen Christo zu gewinnen.

Eben also verhält sichs nun auch mit einem jeden unter uns. Daß wir was thun und arbeiten, bringt der gemeine Beruf mit sich, ja auch, daß ein jeder in seinen Worten und Werken seinem Nächsten erbaulich sey, erfordert von ihm der gemeine Christen-Beruf; daß aber ein jeder nicht allerley, sondern sein eigen Geschäft hat, wie es sein Alter und Stand mit sich bringt, das ist die Ausübung seines besondern Berufs: So er ein Lehrer ist, wirft er sein Netz aus, so oft er das Lehr-Amt übet; so er eine Obrigkeitliche Person ist, wirft er sein Netz aus, indem er regieret; so er im Hausstande ist, wirft er sein Netz aus, wenn er das thut, was in solchem Stande von ihm in diesem Theil erfordert wird. Eltern werfen ihr Netz aus, wenn sie ihre Kinder wohl erziehen; die Kinder, wenn sie sich befließen, ihren Eltern gehorsam zu seyn; die da dienen, wenn sie thun, was ihr Dienst mit sich bringt, dazu sie angenommen sind, u. s. w.

Was heißt nun aber 3) unser Netz auf Christi Wort auswerfen? Dis faßet zwey Stücke in sich; 1) daß man also lebe, und seinen gemeinen und sonderlichen Beruf so ausrichte, wie es dem Worte Christi gemäß ist; 2) daß man

man sein Vertrauen nicht setze auf seine Arbeit, Geschicklichkeit oder einige äußerliche Umstände, sondern auf Gott und dessen gnädige Verheißung in Christo.

Dis mögen wir abermals aus dem Evangelio erläutern. Simon sprach: Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Dis war den Worten Christi gemäß, denn der hatte gesagt: Werfet das Netz aus. Er setzte aber sein Vertrauen dabey nicht auf seine Arbeit und Fischer-Geschicklichkeit, auch nicht auf die äußerliche Umstände; denn da wußte er wol, daß er die ganze Nacht, die zum Fischen am bequemsten ist, vergeblich gearbeitet, und bey solcher Bewandniß nun am Tage desto weniger zu hoffen hatte; sondern er setzte sein Vertrauen auf das Wort, das der Herr Jesus gesagt hatte: daß ihr einen Zug thut. Er traute also der Allmacht Gottes, und der Treue und Wahrheit Christi. So gieng auch hernach, da er und die übrigen Menschen-Fischer wurden. Denn da thaten sie, was den Worten Christi gemäß war, da er zu ihnen gesagt: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker. Sie verließen sich auch nicht auf ihre Kunst und Geschicklichkeit, die Menschen zu bekehren, sondern auf den verheißenen Segen des Evangelii.

Daraus sollen wir nun alle lernen, unser Netz aufs Wort des Herrn Jesu auswerfen. Denn wenn wir was reden oder thun, sollen wir, es gehe nun unsern gemeinen oder sonderlichen

chen Beruf an, wohl zusehen, daß es gleicher Weise den Worten unsers HErrn Jesu Christi und seiner Heil. Apostel und Propheten nicht zuwider, sondern gemäß sey; und, wenn wir denn das, und nichts anders thun, was unserm Beruf und dem Worte Gottes gemäß ist, so sollen wir bey aller unser Arbeit unser Vertrauen nicht auf uns und unserer Hände Arbeit, noch auf unsere Klugheit und Verstand, sondern auf den lebendigen Gott und dessen gnädige Verheissungen in Christo Jesu allein setzen, und mithin in unserm Beruf getrost fort arbeiten, obs gleich dem äußerlichen nach schiene, daß wir wenig oder nichts ausrichten würden. Machen wirs also, so werfen wir unser Netz aus aufs Wort des HErrn Jesu.

Anderer Theil.

Nun haben wir aber noch das andere Stück zu betrachten vor uns, nemlich: Was diese Auswerfung unsers Netzes aufs Wort Jesu für Segen mit sich bringe. Da sie das thaten, heißt es im 6. und 7. Vers, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gefellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken.

In diesen Worten sehen wir, was es dem Simon und seinen Gefellen für Segen gebracht, als

als sie ihr Netz auf das Wort des Herrn Jesu auswurfen. Dis ist aber uns zum Exempel und Fürbild geschehen, daß wir alle daraus lernen sollen, woher der Unsegen bey vielen komme, die doch in ihrem Beruf nicht müßig sind, sondern arbeiten. Sie werfen wol ihr Netz aus, aber nicht auf das Wort des Herrn Jesu. Was aber dis sey, und was hiezu erfordert werde, haben wir zuvor angezeigt. Offenbar ist es, daß die wenigsten darum bekümmert seyn, daß das, was sie reden und thun, dem Wort und Willen Gottes in der That gemäß sey, und daß auch die wenigsten ein herglichs und wahres Vertrauen auf den lebendigen Gott, und auf dessen gnädige Verheissungen in Christo gebührend setzen; darum ist denn auch kein Segen in ihren Worten und Handlungen.

Jedoch müssen wir hiebey nothwendig erinnern, daß damals der äußerliche Segen nicht verliehen worden, Simon und seine Gesellen reich zu machen, sondern damit dadurch Christus verherrlicht, und aus solchem Wunderwerck erkannt würde, daß er, der Herr Jesus, der verheissene Christus sey, wie denn auch Simon und die übrigen alles verliessen und Christo nachfolgeten. So müssen wir auch wissen, daß wir den Segen Gottes nicht eben in den zeitlichen Reichthum zu setzen haben. Denn wenn dieses gleich in gewissem Verstande auch ein Segen Gottes mag genennet werden, so wissen wir doch, daß Gott damit am allermeisten die Leute dieser Welt, gleichsam
als

als seine Stieffinder, abpeisset, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen er den Bauch füllet mit seinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr übriges ihren Jungen. Ps. 17, 14. Wenn aber durch unsere Berufs-Arbeit Gott geehret, der Name Christi verherrlicht, hiernächst auch denen Menschen in göttlicher Ordnung gedienet wird, wir selbst auch dabey es für einen Gewinn halten, gottselig zu seyn, und uns gnügen zu lassen, so ist es ein wahrhaftiger Segen, so kan einem auch seine äusserste Armuth ein weit grösser Segen seyn, als einem andern seine Fülle. Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Ps. 37, 16.

In den letzten Versen unsers Textes stehet am meisten, was die Auswerfung des Netzes auf das Wort des Herrn Jesu für Segen mit sich bringe. Denn da sehen wir, wie Simon Petrus dadurch zu so grosser Ehrerbietung gegen den Herrn Jesum, und wie mit ihm die andern alle zu einem so heiligen Schrecken über diesem Fischzuge kommen seyn; desgleichen wie der Herr JESUS sie von diesem irdischen Segen abgeführt, und auf einen höhern, himmlischen und geistlichen Segen gemiesen, den sie in seiner Nachfolge an ihren und andern Seelen erlangen würden.

Da sie es einmal aufs Wort Christi recht gewaget und ihr Netz ausgeworfen, gelang es ihnen so wohl, daß sie nicht allein für dasmal die Herrlichkeit Christi sahen, sondern auch eine offene Thür

Ihr kriegten, sie hinfort täglich zu sehen, ja andern den Weg zu zeigen, wie auch sie solche sehen, und samt ihnen ewig mit Christo in seiner Herrlichkeit leben sollten.

So wird sichs auch bey uns finden, daß, wenn wir erst dis im Geist recht lernen, unser Neß aufs Wort Christi auswerfen, und es getrost auf sein Wort wagen, und darin fortfahren, daß dann sein Segen sich in alles unser Thun und Lassen einfließen, uns in unserm Beruf und Stande immer begleiten, und immer herrlicher werden wird, bis uns seine Liebe und Gnade in die Ewigkeit einnehme, und als seine Gesegneten erfreue.

APPLICATIO.

DIs alles, Geliebte in dem HERRN, ist keines weges geredet, daß ihrs nur wissen und im Gedächtniß behalten sollet, wie wol ich auch dieses von Herzen wünschen möchte; sondern daß ihr alle in der That und Wahrheit künfftig euer Neß auf das Wort des HERRN Jesu auswerfet. Wie ich zuvor gesagt habe, daß die schöne Regel Pauli Coloss. 3, v. 17. eine solche allgemeine Regel ist, daß sie einem jeden angehet, der den Namen Christi nennet: Also muß auch ein jeder wissen, wer es auch ist, daß ihm das täglich obliege, sein Neß auf das Wort des HERRN Jesu auszuwerfen, d. i. seinen gemeinen besondern Beruf also auszuüben, wie es den heylsamen Worten unsers HERRN Jesu Christi gemäß ist, und dabey sein Vertrauen nicht auf sich
 II. Theil. C c selbst

selbst, auf seine Arbeit, Geschicklichkeit, Verstand, Vermögen, noch auf einige äußerliche Umstände zu setzen, sondern allein auf den lebendigen GOTT, und auf seine theure Verheissungen in Christo Jesu. Dazu wird denn ganz offenbarlich vor allen Dingen erfordert, daß man sich aus seinem Tauf-Bunde seines Berufes, den man als ein Christ habe, wohl erinnere, denselben auch, so man ihn nicht bewahret hat, durch eine rechtschaffene Belehrung zu GOTT wieder erneure, und hinfort dis für seinen Haupt-Beruf erkenne, daß man sich demselbigen gemäß bezeige, und anders nicht rede noch thue, noch etwas anders in seinen Sinn nehme zu reden oder zu thun, als es derselbe erfordert. In Summa, mit Leib und Seel, und mit allen Kräften des Leibes und der Seelen muß man suchen dem lebendigen GOTT zu dienen in CHRISTO JESU, ihm von Herzen gehorsam zu seyn, und seinen Willen zu thun; und was wir denn so thun und reden, das ist nichts anders, als daß wir unser Netz auswerfen auf das Wort des HERRN JESU. Dabey können wir denn aufs allergeriffeste versichert seyn, daß er uns nicht ungesegnet lassen werde. Zeitlich und ewig werdet ihr seine Gesegneten seyn, so ihr dis zum Grunde leget. Dis wird euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen, sondern ihr werdet immer finden etwas Gutes zu thun und zu reden, und solches euer Werck in dem HERRN wird nicht vergeblich seyn, sondern lauter Segen mit sich bringen; Und wennn sich einmal das
Ge

Segens-Brünnlein Gottes eröffnet, so wird es zu eurem Trost und zu eurer Freude in die unendliche Ewigkeit hinein fließen, und werdet selbst erfahren, daß in euren bösen Tagen so wohl, als in den guten, lauter Segen sey, und daß es niemals am Segen ermangele, so oft man aufs Wort des HErrn Jesu das Neß auswerfe.

Ihr sollet aber wissen, daß ihr dis, was lezt gesagt ist, zwar zum Grunde zu legen habt, aber daß gleichwol ihr auch euren besondern Beruf und Stand ansehen, und in demselben euer Neß aufs Wort des HErrn Jesu auswerfen müßet. Niemand ist zum Müßiggang, niemand zum Geiz, niemand zu bösen Wercken, oder zu unnützen Reden von Gott berufen. Gottes Beruf ist zur Arbeit, zur Liebthätigkeit, zu guten Wercken, zu heylsamem Reden gerichtet. Auch kan es nicht anders seyn, wenn der allgemeine Beruf zum Grunde des besondern Berufs geleyet wird. Darum sehe nun ein ieder unter euch seinen Stand an, und befeisige sich in demselben hinfort sein Neß auf das Wort des HErrn Jesu auszuwerfen.

Sind unter euch, denen das Obrigkeitliche Amt anbefohlen ist, so sehet wohl zu, daß ihr solch Amt also führet, wie es den Worten des HErrn Jesu gemäß ist, und wie ihr ihm, dem gerechten Richter, dermaleins Rechenschaft dafür geben sollet. Seyd nicht faul und träge in eurem Amt, sondern werfet euer Neß täglich aus, und thut, was solch Amt erfordert, damit das gemeine Wesen durch euch täglich gebessert, dem Bösen aber gesteuert werde.

Ec 2

Seyd

Seyd auch nicht furchtsam in eurem Amt, sondern thut, was euch befohlen ist, und verlasset euch auf den, der euch dabey schützen kan.

Wir, denen das Lehr-Amt befohlen ist in Kirchen und Schulen, sollen auch unser wohl wahrnehmen, daß wir hinfort aufs Wort des Herrn Jesu unser Netz täglich auswerfen, als die Gott zu Menschen-Fischern bestellet hat, nicht daß wir das unsere dabey fischen, sondern das, was Jesu Christi ist, suchen, und ihm die Seelen zu gewinnen von ganzen Herzen trachten mögen. Dabey laffet uns getrost seyn. Denn der uns befohlen hat, das Netz also auszuwerfen, wirds auch segnen, daß wir einen Zug thun, so wirs anders recht auf sein Wort auswerfen.

Die im Haus-Stande leben, Weiber, Männer, Herren und Frauen, Kinder und Gesinde, sollen auch von nun an samt und sonders sich befleißigen, ihren Beruf und Stand Gott zu heiligen, und ihr Netz täglich aufs Wort Jesu auszuwerfen, oder das treulich und im Glauben zu thun, was ihr Tauf-Bund und ihr besonderer Beruf und Stand mit sich bringet. Das ist der Weg, daß lauter Segen unter uns sey, und daß der Name unsers Herrn Jesu Christi und sein heiliges Wort, in unzähligen guten Früchten und allerley geistlichen und himmlischen Segen, geehret und verherrlicht werde.

Schluß-Gebet.

Gütlicher und hochverdienter Heyland, dis alles, was aniezo gesprochen ist, laß du